

Räbeliechtliumzug

Am Samstag, 2. November, fand bei regnerischem Wetter der traditionelle Räbeliechtliumzug in Höngg statt.

Hunderte von Kindern, warm ausgestattet mit Handschuhen und Regenbekleidung, trafen sich bei den fünf Bessammlungsorten Kürbergstrasse, Regensdorferstrasse, Frankental und

Ein Ständchen im Regen

Für den musikalischen Rahmen sorgte dieses Jahr der Musikverein Eintracht Höngg. Die 25 Musikerinnen und Musiker spielten konzertant, unter der Leitung von Bernhard Meier bekannte Stücke wie Florida-Marsch, Mr. Soundman oder den King-Size-



Es machte trotz Regen Spass: Grosse und kleine Teilnehmer auf dem Platz vor der reformierten Kirche

Am Wasser. Unter Trommelwirbel von Tambouren der Knabenmusik der Stadt Zürich und begleitet von HelferInnen der Polizei, Feuerwehr und des Quartiervereins, marschierten die Züge um 19 Uhr sternförmig zur Kirche Höngg.

Fantasievolle Kunstwerke

Hell leuchteten die wunderschön geschnitzten Räben im Dunkeln. Verschiedene Motive waren zu entdecken: Sonnen, Sterne, Gesichter, Engel, Namen, Eisenbahnen und viele verschiedenartige Tiere. Viele dieser kleinen Kunstwerke entstanden in liebevoller Arbeit, manchmal auch unter Mithilfe von Mami oder Papi. Das Verwenden des oberen Teils der Räbe als Deckel hatte sich dieses Jahr besonders bewährt, konnte doch so die Kerze im Innern besser vor dem Regen geschützt werden.



Spielte auch im strömenden Regen schön — der Musikverein Eintracht Höngg



Cyrl, Michal und Maria kamen gerne an den Räbeliechtliumzug

Punsch und «Höngger Weggen»

Unter Sonnenschirmen, die den schlimmsten Regen abhielten, konnten dieses Jahr die Helferinnen und Helfer den Punsch ausschenken. Hans Luteijn, Wirt vom Restaurant Rütihof, hatte sich auch dieses Jahr spontan bereit erklärt, den heissen Punsch gratis zu offerieren. Über 130 Liter Orangenpunsch, welcher fein nach Zimt und Nelken duftete, wurde auf dem Platz an die grossen und kleinen TeilnehmerInnen ausgeschenkt. Der Quartierverein verschenkte wie in den vergangenen Jahren feine «Höngger Weggen», die jeweils extra für den Räbeliechtli-Umzug beim Dorfbeck gebacken werden.

Der Vorstand des Quartiervereins hat sich über die Teilnahme von so vielen Kindern am diesjährigen Räbeliecht-



Mmh, Punsch und Weggen schmecken einfach gut...

Marsch. Klarinetten und Holzblasinstrumente kamen nicht zum Einsatz, da diese Instrumente vor schlechter Witterung geschützt werden müssen und im Regen nicht gespielt werden können.

Handwerk und Gewerbe von Höngg

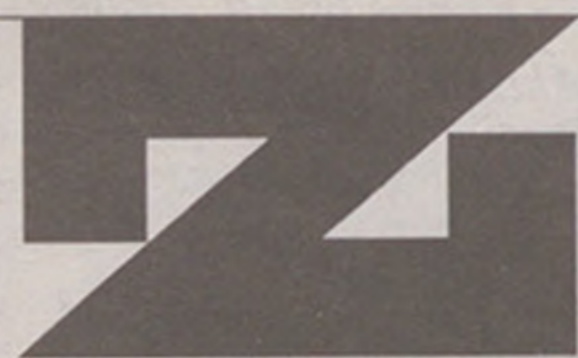


F. Christinger Heizungsanlagen

Energieplanung
Energieberatung · Optimierung

Heizenholz 21, 8049 Zürich

Tel. 01 341 72 38



Garage A. Zwicky AG

Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 01 341 62 33
www.zwicky.autoweb.ch

— Reparaturen sämtlicher Marken
— Unfallreparaturen
— Autverkauf
— AVIA-Tankstelle
— TANKOMAT

Peugeot Spezialist seit 50 Jahren

Sanitäre Anlagen

W. greb & sohn
Inhaber Kurt Greb

8049 Zürich, Riedhofstrasse 277
Telefon 01 341 98 80



MAROLF & Co. ELEKTROANLAGEN

Limmattalstrasse 211
8049 Zürich
Telefon 01 341 17 17

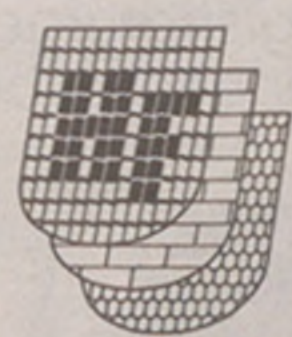
Elektro-Haushaltgeräte

Laden-Öffnungszeiten
Di-Fr 9.00–11.30 und 14.00–18.30 Uhr
Samstag 9.00–13.00 Uhr
Montag geschlossen

**BESCHRIFTUNGEN
REKLAMEGESTALTUNG
TEXTILDRUCK
DIGITALDRUCK
WERBEBANDEN**

SALUZ ATELIER

IMBISBÜHLSTRASSE 101 8049 ZÜRICH
TEL. 01-340 15 91 saluzatelier@smile.ch



H.-R. FREHNER

Dipl.Dachdeckermeister
Telefon 01 341 76 78
Gsteigstrasse 41, 8049 Zürich

DS David Schaub Höngg

Maya Schaub · Andreas Neumann
Limmattalstrasse 220
8049 Zürich
Telefon 01 341 89 20
Fax 01 341 99 57

Ihr Maleratelier
für dekorative Techniken
sowie
sämtliche Malerarbeiten



Walter Caseri
Inh. R. Caseri
Sanitäre Anlagen

Neubauten
Reparatur-Service
Umbauten

Winzerstrasse 14
Telefon 01 344 30 00
Fax 01 344 30 01



Holzworm 2000

service-schreinerei

claudio bolliger
schwarzenbachweg 9
8049 zürich
telefon + fax 01 341 90 48

— allgemeine schreinerarbeiten
— unterhalt von küche und türen
— glas- und einbruchreparaturen
— änderung und ergänzung nach wunsch



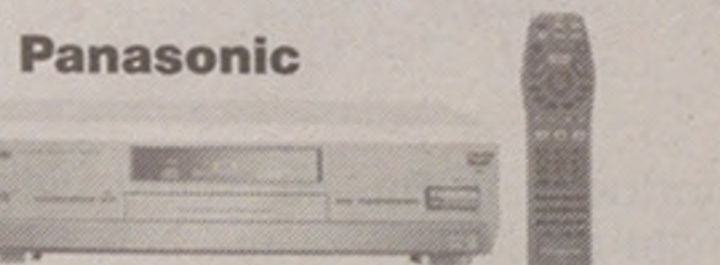
Schreinerei/Glaserei Umbauten,
Möbel, Innenausbau,
Einzelanfertigungen
CHRIS. BEYER
Gsteigstrasse 31 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/341 25 55



Jürg Kropf
Zimmerei Treppenaub
Schreinerei Glaserei

Eidg. dipl. Zimmermeister
Limmattalstrasse 142 8049 Zürich
Telefon 01 341 72 12

FAWER HönggerMarkt
TV HIFI VIDEO 8049 Zürich-Höngg
Tel. 01 341 57 00



DVD-Recorder DMR-20, aufnehmen auf DVD
— TV, Video und Audio-Reparaturen
— Fachberatung und Verkauf
— Die besten Preise

He·OPTIK

Brillen und Kontaktlinsen



Varilux 2000
Gleitsichtglas
VARILUX

Wir offerieren Ihnen
zwei Monate Probetragen
mit Umtauschgarantie

Limmattalstrasse 168
Am Meierhofplatz
Telefon 01 341 22 75

lustvolles baden

wir befreien Sie aus der Nass-Zelle
und bauen Ihr neues Traumbad

C.GROB
seit 1870

Haustechnik © 01 2118206
Glockengasse 2 / Limmattalstr. 147
8001 c.grob@bluewin.ch 8049

RUEDI WIEDMER AG
HOCHBAU, UMBAUTEN
RENOVATIONEN
WINZERSTRASSE 62
8049 ZÜRICH
TELEFON 01/341 40 10
FAX 01/341 09 55

liumzug sehr gefreut und möchte sich bei allen herzlich bedanken, die bei Organisation und Durchführung mitgeholfen haben.

Text: Monika Sacher
Co-Präsidentin Quartierverein Höngg
Fotos: Louis Egli

Anregungen zum Räbeliechtliumzug

Regen, nass, kalt, dunkel. Und trotzdem kamen sie – die grossen und kleinen Rütihöflerinnen und Rütihöfler – an den Räbeliechtliumzug. Ein Tambour soll den Weg weisen, und in 20 Minuten sollen wir auf dem Platz vor der Kirche stehen, damit wir die Musik nicht verpassen. Gut, dann rennen wir also los; die Kleinen, sie schwenken ihre Liechtli durch das dunkle Nass. Nicht wirklich wissend, wohin es geht, aber tapfer den eilenden Schritten der Grossen nach. Die Übermütigen, die weiter vorne als zuvorderst mitmarschieren möchten, werden von der Politesse im Zaum gehalten und hinter den Tambour in die Menge zurückgewiesen, während herannahende Motorfahrzeuge zu kapitulieren und den Weg freizumachen haben – für die jüngsten Verkehrsteilnehmer und ihre Raben!

Endlich dann – der traditionelle Höngger Weggen und der wärmende Punsch! Da stehen wir nun auf dem Platz im Dunkeln. Die Musik spielt. Toll! Die wunderbaren Häuserfassaden sind dabei schlecht erkennbar, wir werweisen, ob man im nächsten Jahr sie wohl **sanft beleuchten** könnte, dem Platz ein Ambiente zu verschaffen, das mehr zum Bleiben anregt und auch mithilft, die Kleinen im Leutemeer nicht gar so schnell zu verlieren. Einen **trockenen Ort** könnten wir uns auch gut vorstellen, wo sozialer Austausch trotz Regen länger als nur gerade ein Viertelstündchen möglich wäre.

Ja, wir waren wieder gerne mit dabei am Höngger Räbeliechtliumzug, so gern, dass wir uns sogar wünschten, der Anlass würde **mehr Raum und Zeit in der dunklen Nacht** beanspruchen und uns länger davon abhalten, den Bus zurück in Richtung Rütihof zu besteigen. Tina Weber Hilgarth

Höngger Kunstausstellung 2002

Im Höngger Ortsmuseum stellen vom 1. November bis zum 1. Dezember elf Höngger Künstlerinnen und Künstler, neun Frauen und zwei Männer, ihre unterschiedlichen Werke aus. Am Freitag, dem 1. November, fand eine sehr gut besuchte Vernissage statt.

Die Vernissage

Schon vor Beginn der Vernissage drängten sich im Ortsmuseum Kunstliebhaber; das Interesse war offensichtlich gross. Kunst vermag immer wieder Leute anzuziehen, weil sie anregt und belebt; erst recht nahe tritt sie einem, wenn die Aussteller gewissermassen Nachbarn sind, in Höngg wohnen oder arbeiten.

Dr. Marianne Haffner, Präsidentin der Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg (OKVVH) und damit auch zuständig für das Ortsmuseum, begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und stellte anerkennend fest, dass elf Individualisten sich zusammengefunden hätten, um gemeinsam eine Ausstellung zu veranstalten. Als Helfer nannte sie den «Hausgeist» des Ortsmuseums, Paul Piller, und Dr. Beat Frey, der allerdings bescheiden und gar nicht den Tatsachen entsprechend behauptete, nichts zum Gelingen beigetragen zu haben. Haffner erwähnte vierzehn Höngger Firmen, die sich finanziell an der Ausstellung beteiligten.



Stadtrat Andres Türler (links) räumt Höngger Veranstaltungen erste Priorität ein. Nach dem Marianne Haffner (rechts) die Besucher begrüßt hatte, eröffnete er die Vernissage mit einer Ansprache.



Gruppenbild der Künstlerinnen und Künstler, welche gemeinsam die eindrückliche «Höngger Kunstausstellung 2002» gestaltet haben.

Der in der Nähe des Ortsmuseums wohnende Stadtrat Andres Türler betonte in einer Ansprache, wie wichtig ihm Höngger Anlässe und kulturelle Veranstaltungen seien; sie könnten Identität stiften und Menschen einander näher bringen. Er wünschte den Künstlerinnen und Künstlern, dass am Schluss der Ausstellung auf möglichst vielen ihrer Bilder rote Punkte



klebten – weil man ja zum Leben und Gestalten auch Geld brauche.

Die jungen Violinisten Annakatharina Benz und Pascal Drueyleisteten einen musikalischen Beitrag zur Vernissage. Sie taten es nicht vergebens: Das Haus war von unten bis oben voll; mit so viel Publikum hatte wohl niemand gerechnet.

Künstlerprofile

Alle elf Ausstellerinnen und Aussteller seien hier vorgestellt. Um der Kürze der Darstellung willen wird auf ihren künstlerischen Werdegang verzichtet.

Ueli Bachmann: Architekt, Dozent und Institutsleiter an der ETH; Therapeut; Betreuer von Drogenabhängigen in der Therapiestation Zürich-Frankental. Bachmann ist – in künstlerischer Hinsicht – vor allem Plastiker; er formt hartes Material wie Stein oder Bronze zu menschlichen Gesichtern oder Körpern.

Ingrid Buchheister: Kauffrau. Buchheister spürt Lebendigem in seiner Umgebung nach: Figuren oder Bäume fügen sich in Landschaften ein und gewinnen – als Teile eines Ganzen – erst recht an eigener Präsenz und Wirkung. Buchheister spielt mit dem Hell-Dunkel-Kontrast, ohne dass das Farbliche zu kurz kommt, und sie ver-

steht es, sich bald mehr, bald weniger auf Einzelheiten einzulassen. So modelliert sie ansprechend heraus, was sie zeigen will.

Sonia C. Casanova: Lederwarenverkäuferin, Telefonistin. Casanova präsentiert im Ortsmuseum abstrakte, eher kühl eingefärbte Acrylpachtelwerke; diese sind der modernen Kunst zuzuordnen und sollen verarbeitete Eindrücke von Alltag und weiten Reisen darstellen.

Elsbeth Ermel-Dürst: Reisebegleiterin, Hostesse. Ermel-Dürst malt auf Seide und – nach chinesischer Art – mit Tusche auf Papier. Gern empfindet sie traditionelle Sujets der chinesischen Malerei nach; daneben entwickelt sie aber auch eigene Bildideen.

Ritzi M. Heinzelmann: Damenschneiderin und Modezeichnerin. Heinzelmann näht hauchdünne, durchsichtige, bunte Seidenstücke neben- und übereinander; auf diese Weise entstehen poetische Schichtbilder, die bald abstrakter, bald konkreter wirken.

Rita-Maya Kaufmann: Papeteristin, Verlagsmitarbeiterin. Sie malt in Öl und auf Keramik. In all ihren Erzeugnissen, sogar in den «Copy-Arts» genannten gegenständlichen Arbeiten, überwiegen die runden Formen: Kaufmanns Thema ist «das im Rund gefangene Leben».

Rosmarie Lendenmann: Erwachsenenbildnerin. Von ihr hängen im Ortsmuseum echt malerische Aquarelle. Gekonnt sind Erinnerungen an das grosselterliche Höngg, Tiere, Pflanzen usw. gestaltet: Häuser oder Katzen entstehen mehr durch das Neben- und Übereinander der Farben als durch abgrenzende Striche. Die zarte und ausgewogene Farbgebung scheint Leben und Seele ein- und auszuatmen.

Ursula Niemand: Lehrbeauftragte, Schulleiterin. Sie porträtiert Jugendliche in eigenwilliger Art. Ausserdem verschlüsselt sie Nationalhymnentexte mit einem Code, der jedem Buch-



Annakatharina Benz und Pascal Druey leisteten einen musikalischen Beitrag zur Vernissage.

staben eine Farbe zuweist; dem Code entsprechend, wird für jeden Buchstaben – sozusagen mechanisch – ein Quadrat ausgemalt; diese Quadrate, dem Text folgend aneinandergereiht, ergeben zusammen eine Art Bild.

Peter Ruggle: Maschinenmechaniker, Schlagzeuger. Ruggle stellt seine Bilderserie «Alter Höngger Dorfkern» aus. Er hat schmerzlich miterlebt, wie das ehemalige Rebbauerndorf Höngg sich immer mehr in ein städtisches Wohnquartier verwandelte. Nun zeichnet und malt er, anhand alter Postkarten und Fotografien, Bilder von der Heimat seiner Jugendzeit.

Manuela Uebelhart: Kauffrau. Sie trägt satte Acrylfarben mit grossen Zügen auf Leinwand auf. Für Uebelhart ist Kunst ein Weg, der eigenen Tiefe näherzukommen. Den Betrachtern möchte sie Kunst in manchmal provokativer Art nahebringen. Die Menschen sollen zu eigenem Denken und starken Emotionen angeregt werden.

Anna Voegtli: Lehrerin, Kindergärtnerin, Deutschlehrerin für Ausländer. Voegtli gestaltet Farbkompositionen, die an Tücher oder Kissen erinnern. Ihr geht es um Stimmungen wie «den Frühling erahnen», «Sicherheit der Entscheidung», «Zurückhaltung üben» oder «ums Leben ringen».

Öffnungszeiten

Die Höngger Kunstausstellung ist bis zum 1. Dezember, jeweils am Donnerstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr, geöffnet, am Samstag von 16 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Text: Richard Baumann
Fotos: Hans Peter Stutz

DENZLER

Cheminées, Ofenbau
Keramische
Wand- und Bodenbeläge

Heizenholz 39, 8049 Zürich
Telefon 01 / 341 56 57

Elektro Gehrig

Service
Installationen
Elektro
Telefonanlagen

Zürich-Höngg
Am Wasser 145
8049 Zürich
Telefon 01/341 41 87
Fax 01/272 07 84

H. R. Gehrig
Eidg. dipl. Elektroinstallateur

Reparatur-Blitz

IHR SCHLOSSER SEIT 1941

GROB Metallbau AG
Spiegelgasse 22 · 8001 Zürich
☎ 01 251 42 13

adrian schaub
MALER UND TAPETIERER

Rebstockweg 19
8049 Zürich

Renovationen
Bau-, Schriften- und
Dekorationsmalerei
Tapeziererarbeiten
Fassadenrenovationen
Teppiche

Tel. 01/341 75 06
Auto-Tel. 079/437 71 77
Fax 01/341 75 19

Bauunternehmung BAUREP

Umbauen, Kundenarbeiten
(z.B. Bad- und Küchenrenovationen,
Gerüstbau, Fassadenrenovationen,
Aussen-Wärmedämmung.

Wir beraten Sie gerne.
Nehmen Sie Kontakt auf mit unserem
Herrn K. Heusser.

BAUREP AG, ZÜRICH
Tel. 01/272 41 66, Viaduktstr. 10, 8005 Zürich

Gianni Bandera
Gipsergeschäft

für **Neubauten**
Umbauten
Reparaturen

8049 Zürich
Ackersteinstrasse 10
Telefon 01/342 16 54

RENÉ PIATTI
MAURERARBEITEN
8049 Zürich

NACHFOLGER
SANDRO PIATTI
Imbisbühlstrasse 25a
01/341 40 64
079/236 58 00

3D KOMFORT AG

Hauswartungen
Reinigungen

Bauherrenstrasse 33
8049 Zürich

Telefon 01 340 20 06
Fax 01 340 20 08
Natel 079 514 10 64

Wir malen die Welt etwas schöner...

kneubühler malergeschäft
eidg. dipl. malermeister
limmattalstrasse 234
8049 zürich
telefon 01-344 50 40

Bolliger André
Kunstkeramikbeläge
Keramische
Wand- und Bodenbeläge

limmattalstrasse 211
8049 Zürich
Telefon 01/341 24 03
Fax 01/341 24 11
Natel 079/661 14 62

Von uns können Sie mehr erwarten!
Und dies seit mehr als 10 Jahren.



Die Erlebnis- show in der MESSE ZÜRICH

Do. und Fr.
10 bis 21 Uhr
Sa. und So.
10 bis 19 Uhr

7. bis 10. November 2002

Neuwagen, Tuning, Action und «Motor- sport total»!

CREDIT
SUISSE
Autoleasing
Privatkredit
Versicherungen

winterthur
0844 844 840
0800 800 100
0800 809 809

GRAND
CASINO LUZERN

TCS
Sektion Zürich

Krankenkassen : Vergleichen und Prämien sparen

Im Jahr 2003 schlagen die Prämien der Grundversicherung auf. Ist Ihnen bewusst, dass Sie für die genau gleiche Leistung bei einem Wechsel Ihrer Krankenkasse jährlich mehrere Fr. 100.— einsparen können? Mit einem Wechsel zur Krankenkasse La Caisse Vaudoise können Sie Ihr Budget entlasten. Für weitere Informationen verlangen Sie eine Offerte oder wenden Sie sich unverbindlich an :

Martin D'Agostino, Schärenmoosstrasse 12, 8052 Zürich
Tel.: 043 455 54 55, Fax: 043 455 54 57

Krankenkasse	ZH Region 2
Caisse Vaudoise	203.80
Intras	236.25
Concordia	244.25
Helsana	256.55
Sanitas	238.85

Herr : ☐	Frau : ☐
Name :	Vorname :
Strasse :	PLZ/Ort :
Geb.Datum :	Bisherige KK :
Telefon :	Gewünschte Deckung :
Allgemein ganze CH: ☐	Halbprivat : ☐ Privat : ☐

Alle Angaben in Schweizer Franken, Selbstbehalt Fr. 600.—, Erwachsene ab 26 Jahre, inkl. Unfallversicherung

Carmen Walker Späh

Nach bald vier Legislaturen trat vor den Herbstferien FDP-Kantonsrat Dr. Robert Chanson von seinem Amt als Kantonsrat zurück. Nachfolgerin wird Rechtsanwältin Carmen Walker Späh aus Wipkingen. Sie hat sich als Spezialistin für Verkehrsfragen einen Namen gemacht, vertritt die FDP im Verfassungsrat und ist Präsidentin der FDP Frauen der Stadt Zürich.



Frau Walker Späh, Sie sind frisch gebackene Kantonsrätin. Am letzten Montag wurden Sie im Kantonsrat eingesetzt. Wie muss man sich die Einsetzung im Rathaus vorstellen?

Sehr feierlich! Der Ratsweibel führte mich in den Ratssaal, wo mir die Eidesformel vorgelesen wurde. Diese lautet: «Ich gelobe als Mitglied dieses Rates Verfassung und Gesetze des Bundes und des Kantons Zürich zu halten, die Rechte der Menschen und des Volkes zu schützen und die Einheit und Würde des Staates zu wahren. Die Pflichten meines Amtes will ich gewissenhaft erfüllen.» Anschließend forderte mich der Ratspräsident auf, das Gelübde abzulegen. Ein erhebender Moment, zumal die Ratsmitglieder mäuschenstill zuhörten!

Jetzt wird es also ernst!

Das kann man sagen. Ich bin geehrt, die Bevölkerung der Stadtkreise 10 und 6 im Kantonsrat zu vertreten, und fühle mich in erster Linie der Bevölkerung verpflichtet. Mein Ziel ist es, meine in den letzten Kantonsratswahlen abgegebenen Versprechungen ein-

zulösen. Im weiteren möchte ich das freisinnige Engagement für Mensch und Umwelt so weiterführen, wie das mein Vorgänger, alt-Kantonsrat Dr. Robert Chanson, in verdankenswerter Weise tat.

Gehen wir zurück zu den Anfängen. Erinnern Sie sich an den Auslöser, der Sie dazu bewog, in die Politik einzusteigen?

Ziemlich genau. Das hatte mit der Geburt unserer Kinder zu tun. Ich fühlte mich ihnen und allen anderen Kindern verpflichtet, die Zukunft menschenfreundlich zu gestalten. Anfänglich stand dabei mein Engagement für ein kindergerechtes und wohnliches Umfeld im Zentrum. Später unterstützte ich meinen Mann bei der Gründung des Vereins «Gewerbe Wipkingen», denn ein attraktives Umfeld ist nur dann möglich, wenn wir auch den kleinen und mittleren Betrieben in unserem Quartier Sorge tragen. So wurde die politische Arbeit immer wichtiger. Der Eintritt in die FDP war dann logische Konsequenz, Entschluss und Tat.

Wieso wählten Sie als Partei die FDP?

Die FDP ist die bürgerliche Partei, welche Verantwortung trägt für unsere Gesellschaft und unseren Staat. Einen starken Staat in diesem Sinn wünsche ich mir. Zudem handelt die FDP gesellschaftspolitisch fortschrittlich. In diesem Umfeld fühle ich mich zu Hause.

Wie ging es weiter mit der politischen Karriere?

Ausgehend von Quartieranliegen, wurde die FDP-Verkehrspolitik der Stadt Zürich zu einem meiner zentralen Anliegen. Da sind zum Beispiel die Probleme der Rosengartenstrasse: Da donnern täglich rund 65 000 Fahrzeuge vorbei. Die Strasse trennt Quartiere und verursacht schier uner-

trägliche Immissionen durch Lärm und Gestank. Der unhaltbare Zustand musste Politiker ja geradezu auf den Plan rufen! Was mich betrifft, werde ich heute und morgen für Verbesserungen weiterkämpfen.

Wie sieht Ihr aktuelles verkehrspolitisches Engagement aus?

Ich bin Mitglied des Ausschusses «Runder Tisch Verkehr Zürich West», welcher sich mit dem geplanten neuen Nationalstrassenteilstück SN.1.4.1 beschäftigt. Auch hier gilt: Der Verkehr in dieser Stadt muss endlich vernetzt und zusammenhängend betrachtet werden.

Sie sind selbständige Rechtsanwältin, Mutter dreier schulpflichtiger Söhne und haben einen selbständig erwerbenden Ehegatten. Da fragt man sich, wie ein solches Arbeitspensum zu bewältigen ist. Verraten Sie uns Ihr Rezept?

Ein Patentrezept gibt es nicht! Jede Frau und jeder Mann muss eigene Lösungen suchen. Mein Leben ist natürlich straff geplant. Zeit für spontane Ideen gibt es kaum. Doch das macht mir nichts aus, weil mir jede Arbeit – Familienarbeit, Berufsarbeit oder politische Arbeit – viel Freude bereitet. Zudem darf ich auf familiäre Unterstützung zählen, insbesondere in der Kinderbetreuung. Es ist ein sehr gutes Gefühl zu wissen, dass die Kinder während meiner Abwesenheiten durch die Grossmütter liebevoll betreut sind. Klar ist auch, dass es ohne einen sehr verständnisvollen Ehepartner wohl kaum ginge!

Sind Sie demnach eine Vorzeigefrau, die für die sogenannte «New Society» steht, also für eine moderne, flexible Gesellschaft, in der Männer und Frauen Vielseitigkeit und Vielfalt leben können?

(Winkt lachend ab.) Eine Vorzeigefrau bin ich nicht! Aber ich freue mich, wenn ich andere Frauen ermutige, Vielseitigkeit zu leben. Damit dies gelingt, brauchen wir solide, staatliche Rahmenbedingungen. Auch als Präsidentin der FDP Frauen der Stadt Zürich setze ich mich ein für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für familienergänzende Kinderbe-

treuung und Chancengleichheit in der Erziehung.

Sie sprechen indirekt wohl Hort- und Krippenplätze an, ein Frauenpostulat erster Güte. Können wir uns solche Geldverschlinger leisten?

Es ist volkswirtschaftlich sinnlos, Frauen auszubilden und diese nachher vom Arbeitsprozess auszuschliessen, nur weil Krippenplätze und Tagesschulen fehlen. Frauen sind ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Ein Teil unseres Wohlstandes ist immer auch den Frauen zuzuschreiben, sei es durch Familienarbeit, sei es durch Berufstätigkeit. So gesehen, ist das Hickhack um Stundenpläne in der Schule der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Frauen überhaupt nicht angemessen!

Ist das, was Sie betreiben, knallharte Frauenpolitik?

Ja und nein. Ich bin überzeugt: Gute Politik für die Frauen ist auch gute Politik für die Menschen. Wir Frauen kämpfen heute nicht mehr für rein frauenspezifische Anliegen, sondern für intakte Chancen in Familie, Beruf und Politik. Was Frauen erreichen, kommt allen zugut. Das ist Gesellschaftspolitik im Dienste von Frauen und Männern, Jungen und Alten, Geschiedenen oder Singles.

Es ist bekannt, dass Sie sich als Verfassungspräsidentin mächtig ins Zeug legen. Vor allem fühlen Sie sich wohl im Verfassungsrat. Was ist es, was Sie so packt?

Alles. Die Arbeit im Verfassungsrat ist für mich tatsächlich sehr faszinierend; denn wir legen die Grundstruktur in unserem Kanton für die nächsten 50 Jahre fest. Ich bin Mitglied der Kommission 6, welche sich mit der Neugliederung des Kantons befasst.

Mein Anliegen ist die Stärkung der Gemeinden bzw. der Gemeindeautonomie. Letztere besagt, dass die Gemeinden und Städte in ihrer Aufgabenerfüllung über eine vom Kanton zu respektierende, erhebliche Entscheidungsfreiheit verfügen sollen. Was das konkret bedeutet, erleben wir ja derzeit hautnah am Thema Urban Kapo, wo man sich die Gemeindeautonomie vielleicht wieder einmal in

Erinnerung rufen müsste! Deshalb setzte ich mich auch dafür ein, dass das Subsidiaritätsprinzip in der Verfassung verankert wird, d.h. wenn immer möglich sollen die staatlichen Aufgaben so nahe als möglich an den Bürgerinnen und Bürgern erledigt werden.

Aus dem Verfassungsrat hört man, der Kanton Zürich werde neu gegliedert. Was muss man sich darunter vorstellen?

Die Gemeinden und Städte sollen verbesserte und neue Instrumente für die interkommunale Zusammenarbeit erhalten. Es stehen diverse Modelle im Raum. Das von mir eingebrachte Modell der «Zweckgemeinden» sieht sogar eine neue Gemeindeform vor. Ein spannendes Thema, über das ich noch viel berichten könnte!

Ergo kann sich ein einzelnes Verfassungsratsmitglied im 100-köpfigen Verfassungsrat sehr wohl Gehör verschaffen?

Ja. Ein erster Erfolg war die Schaffung eines Behördenreferendums für die Städte Zürich und Winterthur, das heisst mehr Unabhängigkeit der Städte vom Kanton. Auch für die «Quartierautonomie» habe ich mich exponiert. Ich bin überzeugt, wer sich engagiert, kann auch etwas bewegen!

Machen Sie als starke Frau auch starke Gesetze?

Das ist eine starke Frage! Das ist sicher ein persönliches Ziel – ob es gelingt, wird auch davon abhängen, ob ich Mehrheiten finde.

Haben Sie Zeit für die neue Zeit?

Zeit muss man sich nehmen – die wird einem nicht geschenkt. Ich setze Prioritäten. Zeit für eine neue Zeit nehme ich mir, weil sie für mich wichtig ist.

Was wünschen Sie sich als Kantonsrätin?

Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft.

Was als Privatfrau?

Lebensglück für meine ganze Familie... und Freundschaften, die sich bewähren.

Interview: Maja Schneider

Aus dem Kantonsrat

Wer am Montag um neun Uhr als Besucher ins Zürcher Rathaus kam, konnte die vollzählig erschienene Regierung bewundern. Deren Präsenz war Pflicht, weil der Rat über den bereinigten Geschäftsbericht des Regierungsrates zu befinden hatte.

Es dauerte jedoch nicht lange, und die meisten Magistratinnen und Magistraten konnten wieder an ihre Arbeit gehen, nachdem vom Kantonsrat nach kurzer Diskussion der Bericht mit 146 zu 0 Stimmen gutgeheissen wurde. Mehr zu reden gab die Teilrevision der Strafprozess-Gesetzgebung. Wichtigste Streitfrage war einmal mehr, ob das Geschworenengericht abgeschafft werden soll, welches nur noch der Kanton Zürich kennt. Obwohl es mehrheitlich nach Abschaffung tönte, wurde der Entscheid verschoben. Man will warten, bis der Bund seine revidierte Strafprozessordnung in Kraft setzt, in welcher Geschworenengerichte vermutlich keinen Platz mehr haben. Das wird spätestens im Jahre 2008 der Fall sein...

Neuer Hönegger Kantonsrat

Vor all diesen Geschäften legte jedoch der 58-jährige Hönegger **Guido Bergmaier** (SVP) als Nachfolger von **Werner Furrer** das Amtsgelübde ab.

Guido Bergmaier ist Hauptlehrer für Sport an der Kantonschule Stadelhofen und Mitglied der Bezirksschulpflege. Er wird sich deshalb vor allem Bildungsfragen zuwenden und entschieden einer weiteren Staatsverschuldung entgegenzutreten. Dies auch im Interesse der Jugend, welcher keine Schulden überlassen und aufgebürdet werden sollten. Der «Hönegger» gratuliert Kantonsrat Guido Bergmann herzlich und wünscht ihm im Rathaus viel Glück und Erfolg.

In eigener Sache... Eigentlich planen wir, ab dem nächsten Jahr die Berichte aus Gemeinde- und Kantonsrat abwechslungsweise von allen Vertreterinnen und Vertretern aus Höngg oder dem Kreis 10 schreiben zu lassen. Wir sind der Meinung, dass unsere Bevölkerung das Recht hat, im überparteilichen und unabhängigen «Hönegger» von allen Gewählten zu hören und zu lesen. Aus bekannten Gründen beginnen wir mit dieser Lösung sofort. Die Präsidentinnen und Präsidenten der Parteien habe ich bereits orientiert, und mit den Ratsdamen und Ratsherren werde ich in den nächsten Tagen Kontakt aufnehmen, um die Spielregeln zu diskutieren.

Ernst Cincera

Aus dem Quartierverein



Am 23. Juni 2002 sorgte eine Flutwelle auf der Werdinsel für Aufregung. Auf Grund eines Badeunfalls im Kanal zum Kraftwerk Giessen mussten die Schleusen geschlossen werden, so dass das Wasser in die Limmat umgeleitet wurde.

Badi Au-Höngg Werdinsel

Der Quartierverein nahm mit der Stadt Kontakt auf, um die IST-Situation zu analysieren. Bei einem Rundgang mit dem Verantwortlichen der Stadt, dem Bademeister **Bruno Schöf-**

fel, und **Arthur Müller** vom Quartierverein wurden notwendige Massnahmen besprochen.

Die Stadt Zürich hat nun zusätzlich Warnschilder mit dem Hinweis auf den plötzlich erhöhten Wasserstand aufgestellt. Dies entbindet die Erwachsenen aber nicht von der Aufsichtspflicht gegenüber ihren Kindern. Die Sirene ist nicht für die Warnung der Badegäste, sondern für das Aufsichtspersonal bestimmt. Für Kleinkinder ist auf der Werdinsel ein Planschbecken vorhanden.

Zum Rücktritt von FDP-Kantonsrat Robert Chanson

An der letzten Kantonsrats-Sitzung vor den Herbstferien hat der Hönegger FDP-Kantonsrat Dr. Robert Chanson seinen bereits früher angekündigten Rücktritt aus dem Kantonsrat vollzogen. Nach dem beruflich bedingten Rückzug des ersten Ersatzes, Peter Aisslinger, ist am vergangenen Montag die Verfassungspräsidentin **Carmen Walker Späh** als neue FDP-Kantonsrätin für die Kreise 6 und 10 vereidigt worden.



Als Präsident der FDP Zürich 10 möchte ich die langjährige politische Arbeit von Robert Chanson an dieser Stelle bestens verdanken. Er hat unsere Partei und den Kreis 10 von 1984 bis 1987 im Zürcher Gemeinderat und seither im Kantonsrat vertreten, nachdem er bereits 1982 bis 1986 als Schulpfleger der Kreisschulpflege Waidberg angehört. Zudem amtiert er seit 1982 als Vorstandsmitglied des Kirchgemeindevereins Zürich-Höngg.

Die Schwerpunkte seiner politischen Tätigkeit lagen bei Themen wie Umwelt-, Verkehrs- und Energiefragen, einem zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort Zürich sowie einer nachhaltigen Landwirtschaft. Zu diesen Gebieten reichte Robert Chanson als Gemeinde- wie Kantonsrat verschiedenen Vorstösse ein, die alle überwiesen wurden und in der Folge im Einzelfall auch zu wesentlichen Neuerungen führten: So führte die von ihm organisierte und 1983/84 im Gemeinderat eingereichte Petition für einen Direktbus Rütihof – Zürich HB zur heutigen Buslinie 46 – von der wir heute noch alle profitieren; oder die Einführung der emissionsabhängigen Zuschläge auf den Landegebühren des Flughafen Kloten, die in der Folge durch weitere Schweizer Flughäfen übernommen wurden.

Lieber Robert, ich danke Dir nochmals für Deinen Einsatz für unseren Kreis 10 und die FDP und wünsche Dir weiterhin viel Erfolg bei Deinen weit gefächerten Tätigkeiten.

Die besten Wünsche für einen guten Start und ein gutes Wirken möchte ich aber auch unserer neuen FDP-Kantonsrätin **Carmen Walker Späh** mit auf ihren Weg geben. Ich freue mich, mit ihr eine Frau und Politikerin aus Wipkingen als unsere Vertretung im Kantonsparlament zu wissen, die auf grosse Erfahrungen auf den verschiedensten Stufen unseres Gemeinwesens zurückgreifen kann.

Ueli Stahel
Präsident FDP Zürich 10

Der Kommentar

Berater

Guter Rat ist teuer. Der Volksmund sagt. Nur in einem abgewinkelten Sinn: Man weiss nicht, wie ein Problem zu lösen ist, hält es für unlösbar. Guter Rat, wenn auch teuer, nützt nichts.

Im Fokus der Kritik: Bundesrat Samuel Schmid und sein Departement. Armee 21: Der Umbau der Armee kommt teuer zu stehen. Die Umstrukturierung brachte viel an Überlegung und Abschätzungen mit sich. Deshalb heuerte Schmid Berater an.

Nun ist ja bekannt, dass auch Bundesräte ihre Berater haben. Dann nicht schlecht, wenn sie einer gewissen Betriebsblindheit steuern können. Doch darüber hinaus: Was cheibs, wundert sich der Volksmund, machen denn die Bundesräte eigentlich (selber)? Dieser Einwand schiesst natürlich unfair übers Zeug hinaus, aber es hat etwas dran: In diesem Fall des Verteidigungsdepartementes hätte man gedacht, dass es intern genug Leute gäbe, die etwas von der Sache verstünden, ohne dass man nach ausserhalb greifen müsste, oder gar nach ausländischen Meinungen grapschen. Doch weit gefehlt: Schmid hat externe Berater beigezogen, zum Teil sogar ausländische. Die schweizerische Milizarmee lässt grüssen, und was der bissigen Kommentare mehr sind.

Schmid hält die Sache für gerechtfertigt. Sie kostet die Kleinigkeit von zehn Millionen Franken! Dies summa summarum. Man sieht: Nicht nur guter Rat ist teuer, kostspielig sind auch gute Ratgeber. Wenn sie überhaupt alle gut sind.

willigende Kredit von 6,8 Millionen Franken dient dazu, die kantonalen Beiträge für drei Schuljahre zu sichern. Wenn sich nun der Kanton aus der finanziellen Mitverantwortung stehlen würde, wäre die Weiterführung der Kurse ernsthaft gefährdet.

Eine solche bildungspolitische Kurzsichtigkeit würde sich in verschiedener Hinsicht rächen. Das Risiko wäre gross, dass junge Menschen ohne berufliche Ausbildung bleiben, von Arbeitslosigkeit betroffen werden und der Gesellschaft zur Last fallen. Wollen wir das? Sicher nicht, deshalb stimmen wir am 24. November Ja zum kantonalen Kredit für die Integrationskurse.

Ueli Mäggi, Bildungsrat

Ski- und Snowboardverleih für Stadtzürcher Jugendliche

In Zusammenarbeit mit lokalen Sportgeschäften vermietet das Sportamt der Stadt Zürich Wintersportausstattungen an Stadtzürcher Jugendliche.

Der Sportfachhandel ist für die Vermietung von Snowboards, Skis, Stöcken und Schuhen sowie für die Einstellung der Bindungen nach BfU-Richtlinien verantwortlich. Diese Zusammenarbeit bietet den Jugendlichen folgende Vorteile: Die Ausrüstung kann beim Sportgeschäft in der Nähe des Wohnorts abgeholt werden. Die Bindungen werden individuell und nach Sicherheitsrichtlinien der BfU eingestellt. Die Mietdauer kann ab 11 Tagen bis zur ganzen Saison gewählt werden (ab Dezember 2002 bis 22. April 2003). Günstige Mietpreise.

Snowboards werden an Schülerinnen und Schüler ab 3. Klasse abgegeben. Kinder können schon ab 1. Klasse Skiausrüstungen mieten. **Anmeldeformulare** erhält man bei den Klassenlehrerinnen und -lehrern, bei der Sportmaterialverwaltung, Ernastrasse 25, 8010 Zürich, sportamt@ssd.stzh.ch oder unter Telefon 01 245 84 20. Online kann man die Anmeldeformulare jederzeit bei www.sportamt.ch herunterladen.

Letzter Bestelltermin ist Samstag, 16. November 2002. Nach diesem Termin kann nicht mehr garantiert werden, dass das Material noch vorrätig ist.

www.pape-kochschule.ch
Telefon 079 638 19 89

Anziehend
Schmuck von Monika Spitzbarth-von Wnorowski

S P I T Z B A R T H
Monika und Roland Spitzbarth, Gold- und Silberschmiede
Weinplatz 7, CH-8001 Zürich, Tel. 01 212 71 15, Fax 01 212 32 71
E-Mail: spitzbarth@spitzbarth.com, <http://www.spitzbarth.com>

Musikverein Eintracht Höngg – nasse Zeiten!



Die Augen zahlreicher Kinder glänzen im Schein der Räbenleuchtli, der Geschmack von Punsch liegt in der Luft, und den Musikanten der Eintracht fliesst langsam der Dauerregen den Rücken hinab.

Nach dem Umzug durch Wipkingen und dem Konzert zum Empfang der räbentragenden Kinder in Höngg sind die Musikanten nicht zu beneiden. Uniform nass, Marschbuch aufgeweicht, Instrument tropft vor sich hin. Selbst positiv eingestellte Musikanten können die Faszination des Musizierens bei diesem garstigen Wetter vermutlich nur in den glänzenden Kinderaugen entdecken.

Dass das gemeinsame Musizieren Spass macht, zeigen die Proben für

das «Konzert in der Kirche», welches am 1. Dezember stattfindet. Zum ersten Mal führt die Eintracht diesen Anlass in der katholischen Kirche Heilig Geist in Höngg durch. **Konzertbeginn 16 Uhr.**

Als eine der wenigen Quartiermusikanten der Stadt Zürich verfügt die Eintracht über eine Besetzung, welche Blasmusik auf hohem Niveau erlaubt. Die Musikanten freuen sich, wenn sie viele Besucher zum Anlass, welcher mit «trockener Uniform» durchgeführt wird, begrüßen dürfen.

Weitere Auskünfte über das «Konzert in der Kirche» erhalten Sie unter www.mveh.ch.

Pressedienst MVEH
Foto Louis Egli



Wellness und Beautycenter

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin

- Kosmetik
- Permanent Make-up
- Manicure und Fusspflege
- Manuelle Cellulitenbehandlung
- Figurforming
- Lymphdrainage
- Solarium
- Thalasso

Limmattalstrasse 340 • 8049 Zürich
Telefon 01 341 46 00

Maria Galland
PARIS

12 Jahre «Am Brühlbach»



Das kleine, feine Restaurant, eingebettet in der Seniorenresidenz «Im Brühl», im Festkleid!

Einleitung

Wenn der Zufall guter Laune ist und auch mit der Zeit spielt, dann kann er die ausgefallensten Blüten treiben. An diesem 11. Oktober begaben wir uns, meine Frau und ich, ins Restaurant im Hause, um unseres 61. Hochzeitstages mit einem einfachen Essen zu gedenken. Dann diese unglaubliche Überraschung! Beim Öffnen der Eingangstür war das Restaurant im Festkleid! Wenn es aber nicht der Zufall war, wer dann? Vielleicht die göttliche Vorsehung, die unserem Feiertag ihre ganze Sympathie zuwandte, oder gar ein teuflischer Spuk? Wir werden es nie erfahren, verspürten aber weder Zeit noch Lust, mystischen Gedanken nachzuhängen, sondern freuten uns wie Kinder.

Eine Augenweide

Mit einem Blick sahen wir, dass ein gemeinsamer Raum mit dem Nebenlokal, dem «Bungert», geschaffen worden war. Welch eine Augenweide, die zahlreichen, in blendendem Weiss be-

deckten Tische, die schön drapierten weissen Servietten, die exakt ausgerichteten Bestecke samt Gläserpaar! Weiter fielen uns auf ein Efeuzweig in fast der ganzen Tischlänge, zwei kurzstielige Rosen sowie eine weitere schöne Rose in einer Blumenvase. Auf jedem Tisch brannte eine lange, rote Kerze. Beim Platznehmen und näheren Hinschauen bemerkten wir kleine, farbige Chichis, wie zufällig hingeworfen. Alles in allem ein kleines, harmonisch wirkendes Kunstwerk, die einfallsreichen Hände von Renate Lehmann, Gattin unseres Direktors, erkennen lassend! Das Servicepersonal hatte sich für diesen Galaabend besonders hübsch gemacht, und die unaufdringliche, aber zukommende Bedienung war muster-gültig.

«Duo Armoniac» spielte Rossini

Aus dem Restaurant drang eine liebliche Musik ans Ohr. Hier spielte das «Duo Armoniac» mit Christina Reburg am Klavier und Hieronymus Schädler, der zauberhaft auf einer Flöte spielte. Das Überraschende aber war, dass sie von Zeit zu Zeit ihre Darbietung unterbrachen und aus

Christina Reburg und Hieronymus Schädler, das «Duo Armoniac», spielte Rossini.

Schlemmer-Büffet: Eine Herkulesarbeit wartete auf Feinschmecker, die antraten, um nach dem Spruch zu Leben: «L'appétit vient en mangeant».

dem bewegten, romantischen Leben von Gioachino Rossini die Passagen mit entsprechender Mimik vortrugen. Das waren seine Witze, Anekdoten und die Konfrontationen mit seinen «Widersachern». Mit 37 Jahren hatte er mit Komponieren aufgehört, um sich ganz der edlen Kochkunst zu widmen, die er bis zur Vollkommenheit beherrschte.

Schlemmerteller «Othello»

Am Anfang stand das Wort! In unserem Falle ein Schlemmerteller «Othello» von ganz besonderer Art: hausgebeizter Graved Lachs an Dillsenf-sauce, Morchelpastete, Apfel-Birnen-salat mit Curry, Parmaschinken, eingelegte Steinpilze mit Ingwer und ein kleines Salatbouquet.

Schlemmer-Büffet

Nun das Büffet, das man durchaus auch «Schlemmer-Büffet» nennen könnte. Eine Herkulesarbeit wartete auf jeden, der nach dem Spruch leben sollte: «l'appétit vient en mangeant!» Lesen und urteilen Sie selbst: Kürbiscrèmesuppe mit Amarettucrou-tons, Goldbrasse «le Comte Ory», in Pergament geschmort mit aromatischen Kräutern und Knoblauchsauce. Goldbuttröllchen «Il Barbiere di Siviglia» gedämpft an Wodkasauce mit Krebschwänzchen garniert. Rindsfilet «Rossini» mit Gänselebermedail-lons auf Madeirasauce. Lammentre-côte «Adina» mariniert mit Senf, Olivenöl und Kräutern. Kalbsbraten «Il Maometto» an Shitakesauce mit Tomatenwürfeln. Tortelloni «La Scala» mit Kalbfleisch und Thon gefüllt, an roter Pestoahmsauce.

An Beilagen konnte man wählen: Ofenkartoffeln, Wildreis, Tomaten-

nudeln, Schnittlauchkartoffeln. An Gemüse: Blattspinat, Kürbis glasiert, Blumenkohl polnische Art. Den Schlusspunkt bildete der Dessert: Komposition «La Cenerentola» bestehend aus Papayamousse auf Maracujanasauce mit frischen Früchten. Wirklich ein würdiger Abschluss eines würdigen Abends, der als Meilenstein in die Geschichte des Hauses eingehen wird.



Dieser Blumenstrauß ist Teil einer Augenweide, für die Renate Lehmann, die Gattin des Direktors, gesorgt hat.

Wie eine grosse Familie

Logisch und selbstverständlich, dass Eugen und Renate Lehmann zugegen waren. Ersterer, weil er vor 12 Jahren die Seniorenresidenz «Im Brühl» einweihete und sie seither, nicht ohne einen gewissen Stolz über das Erreichte, mit grosser Umsicht, Kompetenz und Diplomatie weiterführt. Er engagiert und verabschiedet erstklassige Künstler, das weibliche Geschlecht mit einem prächtigen Blumenstrauß und die «Herren der Schöpfung» mit einer Flasche vorzüglichen Weines. Diese wichtige Tätigkeit ist ihm wie ein Massanzug auf den Leib geschnitten. Frau Lehmann hat sich als Dekorateurin mit Blumen und den verschiedenartigsten Gewächsen einen Namen gemacht, und ihre Blumenarrangements finden immer wieder Bewunderung und Anerkennung.

Es wurde ziemlich spät an diesem Abend, aber niemand zeigte sich ungehalten oder verstimmt; man hatte eher das Gefühl bekommen, «einer grossen Familie anzugehören»!

Dante Ansovini



Herbschtmärt

im Krankenhaus Bombach
am Samstag, 16. November 02
von 13.00 bis 16.00 Uhr

Es ist wieder so weit...

Unsere schön gestalteten Verkaufstische laden zum Kaufen ein.

Attraktion: Raku-Brennen
Sie können Töpferwaren selber glasieren und beim Brennen zusehen.

Zum Händewärmen gibt es heisse Marroni und die Kaffeestube lädt zum Verweilen ein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Krankenhaus Bombach
Limmattalstr. 371, 8049 Zürich
Tram 13, Bus 80/89
Haltestelle Winzerstrasse

R. SPILLMANN TRANSPORTE ZÜRICH

Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01 271 47 39

Gesucht Schneiderin
im Raum Frankental
Telefon 01 341 35 03

ESPAÑOL
Jetzt Neubeginn!
Anfänger und Fortgeschrittene
Tel. 01 371 16 61

tagsüber abends
Baby-sitterdienst des Frauenvereins Höngg
Auskünfte an Familien und BabysitterInnen erteilt gerne:
Yvonne Türlin
Telefon 342 26 93

Zu verkaufen
Klavier Yamaha Silent
neuwertig.
Neuwert Fr. 8380.—
Verkaufspreis: Fr. 6000.— (ohne Transport)
Tel. 01 341 17 66

Ein Schmuckstück mache ich aus Ihrem
antiken Möbel
• Restaurationen
• Reparaturen
Eine Anfrage lohnt sich!
Chris Beyer, Schreinerei
Telefon 01 341 25 55

Ihr Fachmann für
Maler- und Tapeziererarbeiten
Sauber und zuverlässig
Poul Benedict Herskind
Telefon 01 341 13 17 oder 079 471 21 04

Grün Stadt Zürich
Blick hinter die Kulisse des Friedhofalltags
Führung Friedhof Hönggerberg:
Mittwoch, 20. November, 15 Uhr.
Treffpunkt: Friedhof Hönggerberg, vor der Kapelle, Notzenschürlistrasse 30, Zürich. Dauer zirka eine Stunde.
Möchten Sie gerne wissen, wie ein Begräbnis oder ein Grab gestaltet werden kann und welche Bestattungsformen es gibt? Oder was mit den sterblichen Überresten geschieht, wenn ein Grabfeld aufgehoben wird? An der Führung erhalten Sie Antworten auf Fragen zur letzten Ruhestätte aus erster Hand.

E-Mail
Ich habe einen Textbeitrag in Ihren Briefkasten gelegt. Da ich vermute, dass für Sie die Textverarbeitung einfacher ist, wenn Sie den Text per E-Mail erhalten, erlaube ich mir, Ihnen diesen auch noch auf diesem Weg zukommen zu lassen.

Unsere E-Mail-Adresse:
egli.druck@gmx.net

Genau richtig
ist diese Vermutung. Redaktion und Verlag danken für Übermittlung von Textbeiträgen und Inseraten via E-Mail.

Sport sorgt für Spannung. Wir für den Strom.

Elektroinstallationen «Open-air» für Sportanlagen.

Kummler+Matter

Elektroinstallationen für Aussenanlagen/VRA
Hohlstr. 176, 8026 Zürich, Tel. 01 247 49 00, Fax 01 247 49 49
Verlangen Sie Hans Diem, Heinz Brandenberger o. Marcel Mayer.

Der neue «Höngger» kommt

Grundstufe und Volksschulgesetz

Eine Umfrage der Kindergärtnerinnen und Unterstufen-Lehrkräfte im Schulkreis Waidberg ergibt deutliche Ablehnung des Volksschulgesetzes und der sogenannten Grundstufe.

Die Grundstufe ist ein Teil des neuen Volksschulgesetzes, das am 24. November 2002 als Gesamtpaket zur Abstimmung gelangt. Um herauszufinden, wie die betroffenen Fachleute, nämlich Kindergärtnerinnen und Unterstufen-Lehrkräfte, darüber denken, wurde im Schulkreis Waidberg (der soziodemographisch für die Stadt Zürich repräsentativ ist) eine Konsultativumfrage zur Grundstufe und zum neuen Volksschulgesetz durchgeführt. 85% der Unterstufen-Lehrkräfte und 76% der Kindergärtnerinnen haben sich an der Umfrage beteiligt: Das neue Volksschulgesetz wird von 74% der Unterstufen-Lehrkräfte abgelehnt (Zustimmung 19%, Enthaltungen 7%). Die Kindergärtnerinnen befürworten das Reformpaket mit 51% (40% Ablehnung, 9% Enthaltungen).

Nach Meinung der Befragten, die diese Reformen später auch umsetzen müssen, wurde zuviel in das Gesamtpaket verpackt. Einige der Elemente sind wenig umstritten, andere aber sind ungenügend durchdacht und erprobt. Zudem sind viele Lehrkräfte überzeugt, dass sich die Qualität der Volksschule, insbesondere durch die Reorganisation des sonderpädagogischen Angebots (RESA), nicht verbessern wird.

Die Einführung der Grundstufe wurde von 69% der Unterstufen-Lehrkräfte abgelehnt (26% Zustimmung, 5% Stimmenthaltung). 52% der Kindergärtnerinnen stimmen der Einführung zu (46% Ablehnung, 2% Stimmenthaltung). Die Idee der Grundstufe wird von den Kindergärtnerinnen grundsätzlich gutgeheissen. In bezug auf die Umsetzung äussern sowohl Kindergärtnerinnen als auch Lehrkräfte die gleichen Bedenken. Hinsichtlich Raumgrössen und Infrastruktur, Unterrichtsorganisation und Ausbildung/Weiterbildung der Lehrkräfte ist noch vieles unklar. Die Befragten halten es für zentral, die allfällige Einführung der Grundstufe mitgestalten zu können.

Ablehnung erfährt die Grundstufe wegen Befürchtungen, dass der Leistungsdruck für die Kinder zunimmt, dass zulasten der emotionalen und sozialen Entwicklung eine vorzeitige Intellektualisierung stattfindet, und ausserdem die Interessen der gleichzeitig anwesenden vier- bis achtjährigen Kinder so weit auseinander liegen, dass die Bildung einer Klassengemeinschaft sehr erschwert wird.

Die Einführung der Grundstufe durch die Reform des Volksschulgesetzes ist für die Mehrheit der Befragten im Schulkreis Waidberg nicht die richtige Lösung. Man hätte sich eine sorgfältigere Erprobung dieses neuen Schulmodells gewünscht. Einig ist man sich aber darin, dass der Kindergarten kantonalisiert und somit obligatorisch werden soll.

Die Brüder Louis und Erich Egli können sich Ende Jahr zuversichtlich aus dem alten «Höngger» zurückziehen – der neue kommt! Stiftung und GmbH, welche unsere Quartierzeitung in Zukunft finanziell tragen und herausgeben, sind gegründet, das Personal ist bereit. Initiator aller Rettungsmassnahmen ist ein vor Freude sprühender alt Nationalrat Ernst Cincera.

Viel Arbeit

Den «Höngger» am Leben zu erhalten, ist mit sehr viel Einsatz verbunden. Rund vierzig freiwillige Helfer engagieren sich in Arbeitsgruppen, prüfen, rechnen und planen, schreiben und verhandeln, halten Sitzungen ab, führen Aufträge aus und kümmern sich um die Finanzen. So hat etwa Hans Jaun allein mehrere tausend Franken gesammelt oder leisten Erwerbstätige viel unbezahlte Arbeit.



Es ist vollbracht: Sechs Herren haben soeben die «GmbH Quartierzeitung Höngger» gegründet. Von links nach rechts: Gilbert Noli, Werner Flury, Ernst Cincera, Richard Baumann, Yves Baer und Marcel Knörr.

Neugründungen

Im Laufe sorgfältiger Abklärungen erwies es sich als steuerrechtlich günstig, eine Stiftung zu schaffen, die unser Wochenblatt finanziell zu tragen vermag. Billig ist so etwas nicht; damit der «Höngger» überleben kann, müssen die Urheber mindestens 300 000 Franken aufreiben. Bisher ist insgesamt etwa die Hälfte dieser Summe zusammengekommen. Ernst Cincera, alt Nationalrat und Präsident des Stiftungsrates, ist zuversichtlich, dass mit weiteren Sammelaktionen auch die zweite Hälfte beschafft werden kann. So gründete er denn am Donnerstag, dem 3. Oktober 2002, im Verein mit Gemeinderat Marcel Knörr, dem Vizepräsidenten des Stiftungsrates, und Gilbert Noli, welcher Mitverantwortung für die Finanzen übernommen hat, auf dem Notariat in Dielsdorf die «Stiftung Quartierzeitung Höngger».

Noch einmal auf dem Notariat in Dielsdorf gründeten am Dienstag, dem 29. Oktober, folgende Herren die «GmbH Quartierzeitung Höngger», die unser Wochenblatt vom Jahr 2003 an produziert: Ernst Cincera, Marcel Knörr, Gilbert Noli, ferner Werner Flury, mitverantwortlich für die Finanzen, Yves Baer, Chef der Arbeitsgruppe Marketing, und Richard Baumann, Redaktor.

Gründungsfeier

Nachdem die Amtshandlungen vollzogen waren, fand am Abend des 29. Oktober eine öffentliche Gründungsfeier statt. Dieser Veranstaltung kam viel Wohlwollen entgegen: Die reformierte Kirche stellte ihr Kirchgemeindehaus kostenlos zur Verfügung. Der persönlich anwesende Paul Zweifel, Zweifel & Co. AG, Weine und Getränke, verpflegte Veranstalter und Gäste grosszügig mit Wein, Mineralwasser und Snacks aus eigener Produktion. Zahlreiche Höngger kamen und füllten den grossen Saal; darunter waren bekannte Vertreter der Kirchen, Kultur, Politik, des Gewerbes usw.; ihnen allen war das Ereignis wichtig genug, dass sie dabei sein wollten. In aufgeräumter Stimmung stiess man auf den alten und neuen Quartieranzeiger an, dem man sich verbunden fühlt.

Schwungvolle Rede Ernst Cinceras

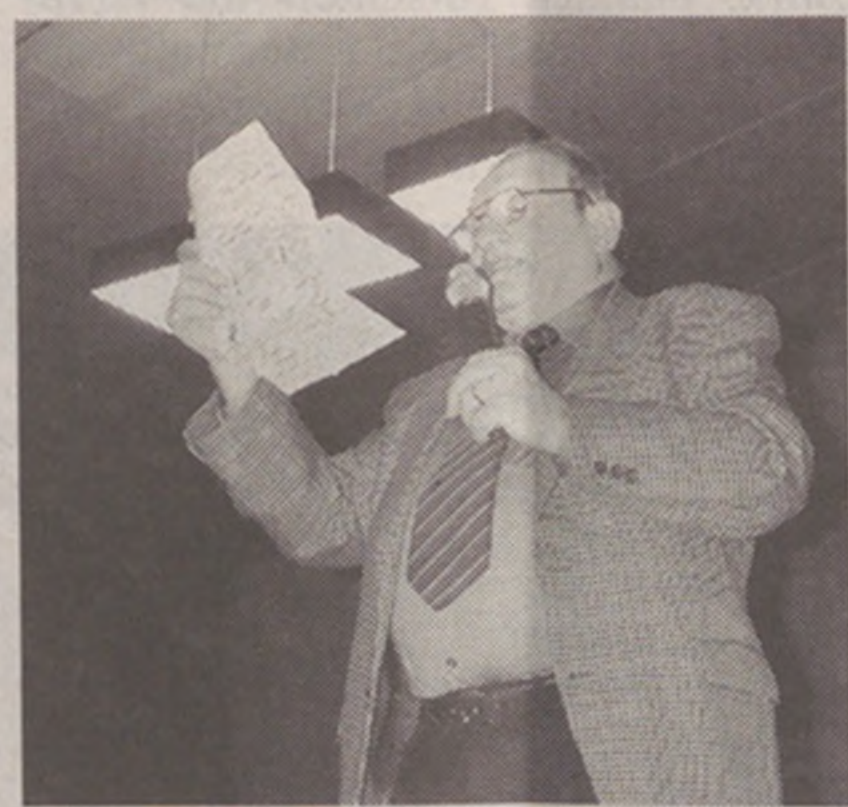
«Ich bin überwältigt vom Erfolg unserer Bemühungen», rief Ernst Cincera gleich zu Beginn seiner Ansprache in den Saal, «was Höngger uns entgegenbringen, ist echte Solidarität! Stadtrat Andres Türler ist zu unserer Gründungsfeier gekommen, ebenso Jean Bollier, Präsident der reformierten Kirchenpflege, Brigitte Kämpfen, Präsidentin der katholischen Kirchgemeinde, und Sie alle, liebe



Es ist vollbracht: Sechs Herren haben soeben die «GmbH Quartierzeitung Höngger» gegründet. Von links nach rechts: Gilbert Noli, Werner Flury, Ernst Cincera, Richard Baumann, Yves Baer und Marcel Knörr.



Gäste! Landauf, landab hört man sonst Klagen, man finde keine Leute mehr für freiwillige Mitarbeit. Bei uns aber meldeten sich rund 40 fähige Leute!»



Ernst Cincera verfügt über Geistesgegenwart und ist – neben manch anderem – ein begabter Redner; er versteht es, Leute zu begeistern und zu unterhalten.

Warum der «Höngger» bleiben soll

Fragen darf man: Warum schliesst sich der «Höngger» nicht mit dem «Käferberg» oder dem «Limmattaler» zusammen? Die Antwort ist einfach: Andere Quartierzeitungen bieten nicht, was wir brauchen – ein Nachrichtenblatt speziell für Höngg! Unser grosses und noch immer wachsendes Quartier soll nicht unter «ferner liefen» abgehandelt werden.

Der «Höngger» hat auch ein politisches Anliegen: Er will überparteilich und unabhängig bleiben, sich nicht von Sonderinteressen vereinnahmen lassen. Alle interessierten Kreise sind eingeladen mitzumachen. Wer mit unserer Zeitung nicht zufrieden ist, möge sich melden und einen Beitrag leisten. Um es mit Ernst Cincera zu sagen: «Der Preis für die Freiheit ist die Freiwilligkeit. Wir bezahlen für die Freiheit, unseren «Höngger» zu haben, mit freiwilliger Tätigkeit.»



Die «Viererbande», bestehend aus den Höngger Journalistikstudenten Edi Widmer, Patrik Berger, Martin Mächler und Mélanie Fontolliet.

Neue und langjährige Mitarbeiter

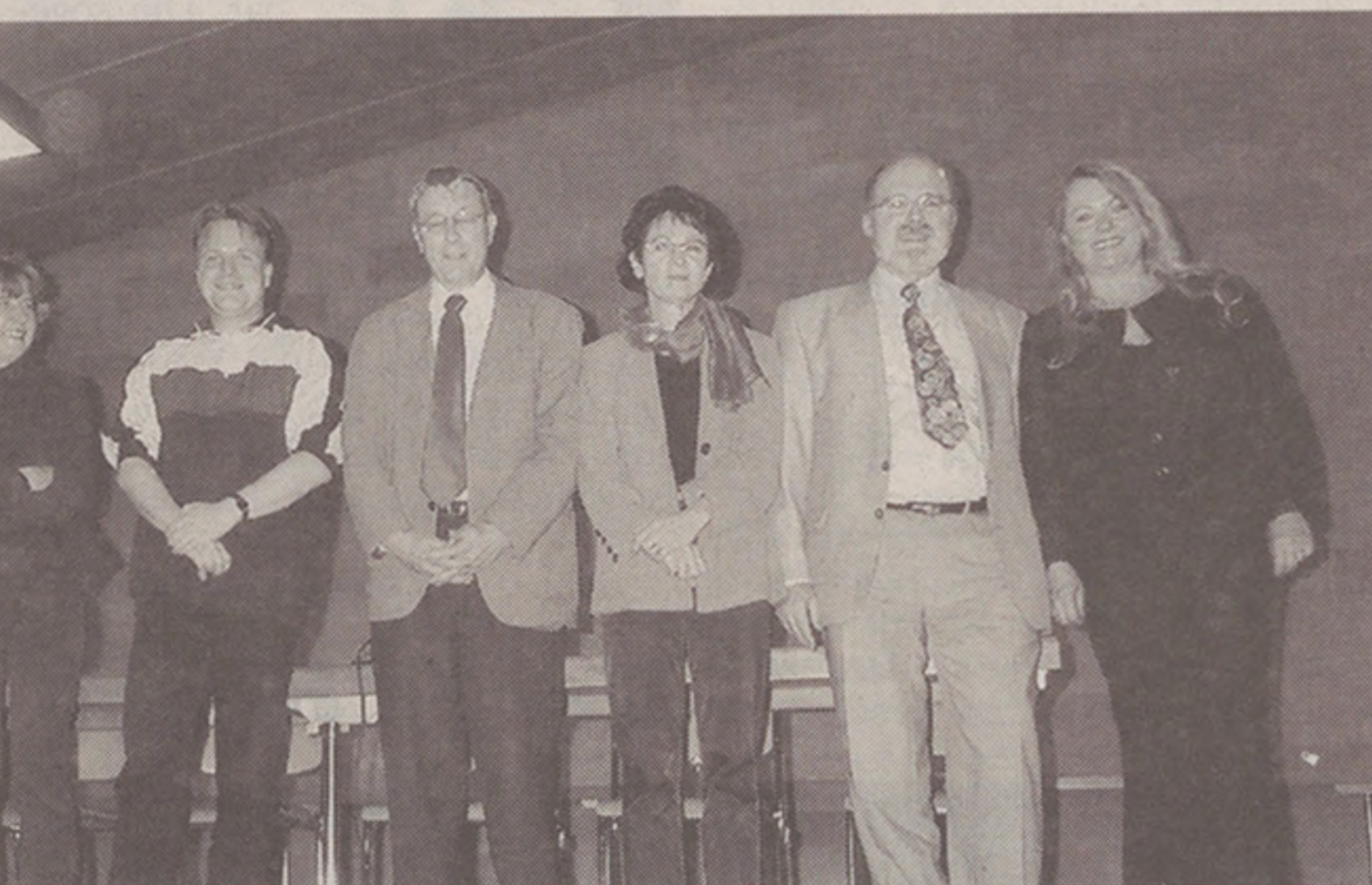
An der Gründungsfeier hatten interessierte Höngger Gelegenheit, sowohl neue als auch langjährige Mitarbeiter kennenzulernen.

Zuerst wurde der Stiftungsrat auf die Bühne gerufen. Diesem gehören an: Ernst Cincera als Präsident, Marcel Knörr als Vizepräsident und Aktuar, Gilbert Noli, Yves Baer, Franziska Lang-Schmid, Evelyne Matthys, Arthur Müller, ferner Jean Bollier und Brigitte Kämpfen als Vertreter der Kirchen.

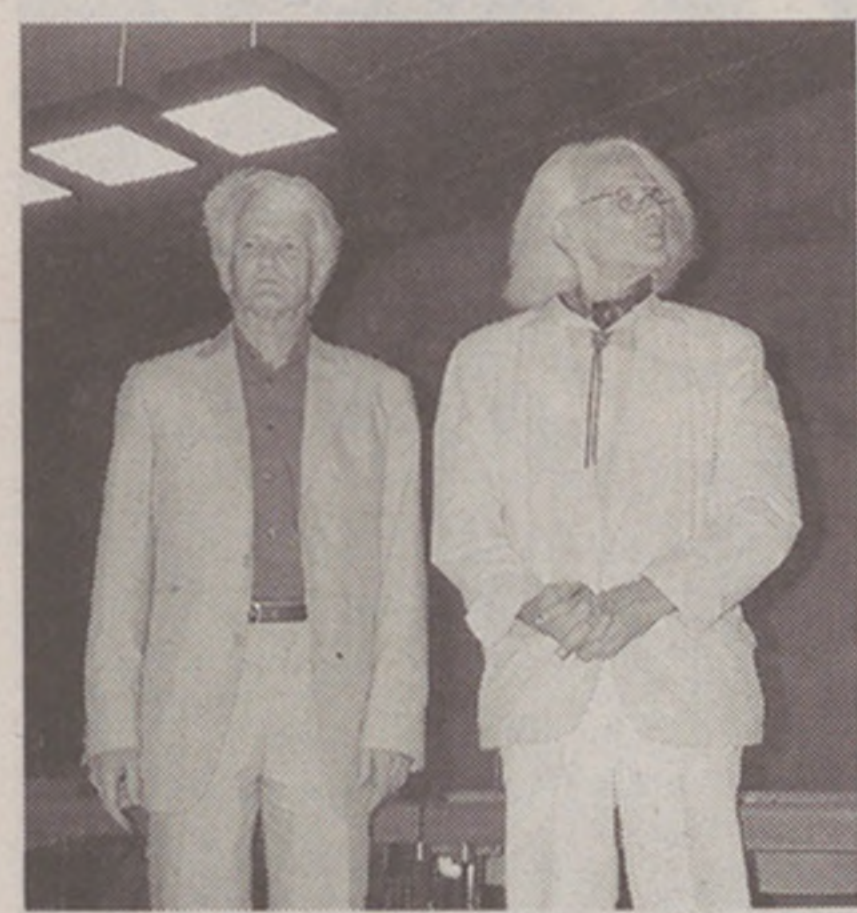
Anschliessend wurde die Geschäftsleitung der GmbH vorgestellt; sie besteht aus vier Verantwortlichen: Ernst Cincera, Richard Baumann (Redaktor), Werner Flury (Finanzen), Yves Baer (Marketing).

Ehrung der Gebrüder Egli

Es ist ein Glück, dass Louis und Erich Egli nicht nur ihre Rücktrittspläne rechtzeitig ankündigten, sondern auch bereit sind, der neuen Stiftung den «Höngger» zu schenken. Diese Freigabe ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung unserer Quartierzeitung. Die Gebrüder Egli können daher als Ehrenstifter gelten, und es versteht sich von selbst, dass Cincera ihnen die Stiftungsurkunden Nummern 1 und 2 überreichte. Ausdruck eines biographischen Details: Die Nummer 1 ging an Erich, weil er 20 Minuten älter ist als Louis. Als Abschiedsgeschenke bekamen die Egli's Wein und einen Gutschein, der sie berechtigt, gratis im «Höngger» zu inserieren, solange sie ihre Druckerei noch weiterbetreiben.



Mitglieder des Stiftungsrates, von links nach rechts: Richard Baumann, Arthur Müller, Brigitte Kämpfen, Yves Baer, Marcel Knörr, Franziska Lang-Schmid, Gilbert Noli, Evelyne Matthys.



In Hessen erzählten die Gebrüder Grimm Märchen; in Höngg berichten die Gebrüder Egli noch bis Ende Jahr über lokale Ereignisse und Menschen, die in der einen oder anderen Art mit dem Quartier verbunden sind. Louis Egli (links) erscheint vielen Lesern als «der Höngger» in Person».

Zuletzt traten die fünf Arbeitsgruppen auf. Zur Arbeitsgruppe Redaktion gehören unter anderen die vier Journalistikstudenten Mélanie Fontolliet, Patrik Berger, Martin Mächler und Edi Widmer; diese werden von einigen Mitsprechern «Viererbande» oder «rasende Reporter» genannt, sind aber harmlos, vernünftig und fähig. Mit ihnen und weiteren Schreiberlingen werden es manche Hönggerinnen und Höngger zu tun bekommen. Verantwortlich für die Arbeitsgruppe Redaktion ist vom Januar 2003 an Richard Baumann.

Im Publikum sassen die langjährigen Mitarbeiter Bernhard Gravenkamp (Satz), Germaine Hasler und Beatrice Roth (Inserate). Nicht anwesend waren die auswärts wohnenden Korrektoren Balz Röthlin und Erika Benedetti.

Text: Richard Baumann
Fotos: Marcel Knörr



Die Geschäftsleitung der GmbH. Von links nach rechts: Ernst Cincera, Präsident des Stiftungsrates; Richard Baumann, Redaktor; Yves Baer, Chef der Arbeitsgruppe Marketing; Werner Flury, mitverantwortlich für die Finanzen.



**F. Christinger
Heizungsanlagen**

Energieplanung
Energieberatung • Optimierung

Heizenholz 21, 8049 Zürich

Tel. 01 341 72 38

• Geführte Meditation als Weg zu innerem Frieden.

• Auch Gruppe für stille Meditation «Kraft aus der Stille schöpfen».

Kleingruppen in Höngg, jeweils 9.15 bis 10.45 Uhr / 18.00 bis 19.30 Uhr Für Geübte und Einsteiger geeignet.

Auskunft und Anmeldung bei Rosemarie Börlin, Meditationslehrerin, Mitglied SVNH, Telefon 01 840 32 26

Einladung zum Beratungsgespräch: Hypozins ab 2,25%

Die UBS Moneyline Hypothek startet mit einem rekordverdächtig tiefen Zins ab 2,25%. Und wer jetzt eine UBS Festhypothek abschliesst, kann sich auch längerfristig einen tiefen Zinssatz sichern. Clever ist, wer verschiedene Hypotheken kombiniert. Informieren Sie sich in Ihrer UBS Hönegg, Telefon 01-344 34 34 oder unter www.ubs.com/hypo. Willkommen beim UBS-Berater.



«Auto Zürich Car Show»

ZSC-Stars Derek Plante und Christian Matte an der «Auto Zürich Car Show» 2002.

Die beiden Topskorer der ZSC Lions, Derek Plante mit der Nr. 62 und Christian Matte mit der Nr. 26, sind am Sonntag, dem 10. November, von 14.00 bis 15.00 Uhr, auf dem Subaru-Stand in der Halle 4 für eine Autogrammstunde.

Die beiden Emil Frey Betriebe der Stadt Zürich laden Sie zu diesem Ereignis recht herzlich ein.

Shiatsu

eine japanische Körpertherapie

- Stressabbau
- Geistiges und körperliches Wohlbefinden

Von den meisten Krankenkassen anerkannt
Erna Spaar, dipl. Shiatsu-Therapeutin
Geeringstrasse 83, 8049 Zürich
Telefon 01 341 55 31

Soll ich Gold kaufen?

«Ich bin auf der Suche nach einer sicheren und langfristigen Anlagemöglichkeit für rund 80 000 Franken. Angesichts der tiefen Zinsen und der unsicheren Börsenlage überlege ich mir, das Geld in Gold anzulegen. Ist dieses Edelmetall langfristig eine attraktive Anlage?»



«Ihre Überlegung, in Gold zu investieren, ist angesichts der unsicheren Zukunft der Aktienbörsen zwar nachvollziehbar. Die sogenannte «Flucht in Sachwerte» findet in unsicheren politischen und wirtschaftlichen Situationen immer wieder statt – sei dies nun der Kauf von Immobilien oder eben von Gold. Trotzdem raten wir Ihnen davon ab, den ganzen Betrag in Gold anzulegen. Denn eines der obersten Anleger-Gebote lautet auch heute «Diversifikation». Damit ist gemeint, dass Sie Ihr Geld stets

in verschiedene Anlageinstrumente investieren, seien dies nun in- und ausländische Aktien, Obligationen, Staatsanleihen oder eben Gold. Gold wirft keinen laufenden Zins ab. Damit es als Anlageinstrument eine Rendite abwirft, muss sein Wert schneller steigen als die allgemeine Teuerung. Zwar können die Goldpreise während internationalen Krisen sehr schnell anziehen. Im Allgemeinen ist dies jedoch nicht der Fall. Aus einer längerfristigen Perspektive ist Gold allein deshalb kein attraktives Anlageinstrument. Ein gut durchmisches Portfolio mit einem kleinen Goldanteil anzureichern ist jedoch gut möglich.»

Mario Di Salvo,
ZKB Zürich-Hönegg

Geld-Tipp

008-792876
www.bang-olufsen.com

DIE WELT IN DUR

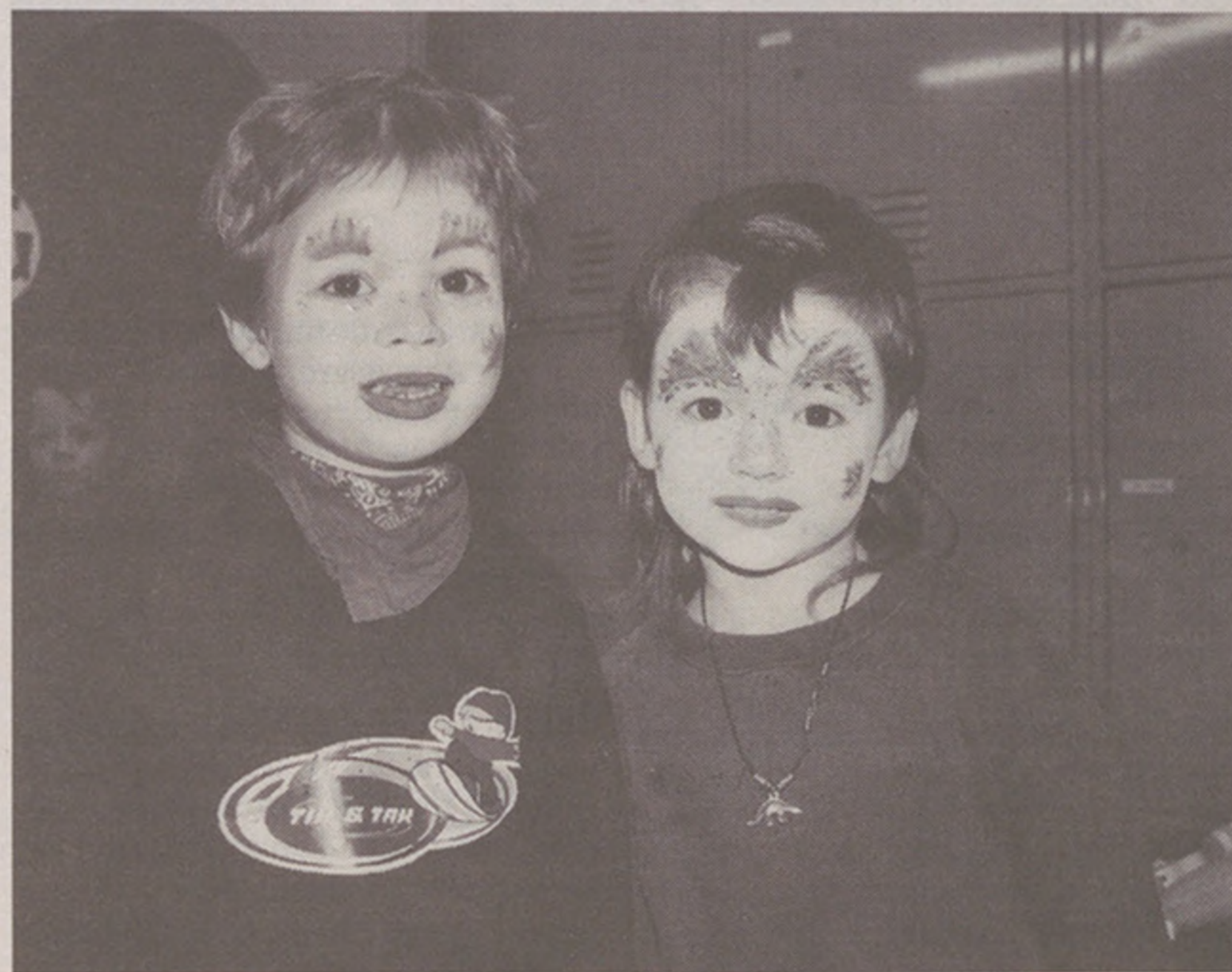
Die BeoSound Ouverture mit integriertem Radio, Kassettendeck und CD-Player ist eine offene Einladung für alles, was mit Musikanterhaltung zusammenhängt. Eine Handbewegung genügt und Sie werden eingeladen Ihre Lieblingsmusik zu hören – verbunden mit zwei BeoLab 6000 Aktiv-Lautsprechern vermittelt die BeoSound Ouverture ein konzertantes Sound-Erlebnis in den eigenen vier Wänden.

BANG & OLUFSEN

telco Video-TV-Hi-Fi
fritzmann ag

Schwamendingerstrasse 96 8050 Zürich, Telefon: 01 312 00 00

Der TV Hönegg am Wümmetfäscht



Ob wohl die zwei Eispriinzen für das frostige Samstagswetter verantwortlich waren?

Wie jedes Jahr war der Turnverein am Wümmetfäscht aktiv dabei. In der Bläsiurnhalle konnte sich Gross und Klein im Rhönnrad versuchen.

Für die Kinder gab es einen Plausch-Parcours. Die kleineren mussten dabei über eine Wackelbrücke gehen, durch Reifen klettern und auf weiteren Turngeräten ihr Geschick prüfen. Dabei waren natürlich alle MuKi- und KiTu-Kinder besonders geschickt!

Bei den Schulkindern wurde bei einem etwas schwierigeren Parcours die Zeit gestoppt. In der Kategorie 1. bis 3. Klasse erreichte den 1. Rang Carim Aghrabi. Zweiter wurde Diego Meuli. Dritte wurden Marion Hangartner und Karim Hassan.

Bei den Grossen: 1. Rang Gaspere Accardi. Zweiter wurde Omar Hassan. Dritte wurden Matthias Maurer und Dominik Alberto. Herzliche Gratulation!

Vor der Turnhalle konnte man sein Weihnachtsgeschenkpapier gleich selber herstellen, indem man Papier in verschiedenem Format marmorierte. Die wunderschön geschminkten Gesichter, die man sah, konnte man sich an einem Stand des TV Hönegg malen lassen. Ob wohl die zwei Eispriinzen für das frostige Samstagswetter verantwortlich waren?

Im katholischen Kirchgemeindehaus wurde ein Kasperltheater aufgeführt, in dem der Räuber Chnöpfli den Poli-

zisten Schlöffli, oh pardon, Schöffli, und den Chasperli vor eine schwierige Aufgabe stellte.

Am Sonntag konnte man den Turnverein in einem Showblock auf der Bühne bewundern. Den Anfang machten die MuKis zu dem Lied «Ein knallrotes Gummiboot» unter der Leitung von Heidi Bruder und Laura Bork. Danach rutschten die KiTu-Kinder, musikalisch untermalt, mit Hilfe von Heidi Kessler eine Langbankrutschbahn herunter.

Die Mädchenriege 1 von Olivia Kronig und die Jugendriege von Trix Kipfer haben sich dieses Jahr zu einem gemeinsamen Auftritt zusammenschlossen und zeigten eine Schulklassse, welche von Rappern beim Lernen gestört wird.

Danach tanzte die Mädchenriege 2 unter der Leitung von Eveline Huber einen modernen Tanz.

Zum Abschluss entführte die Gymnastikriege die Zuschauer, mit einem von Monika Duppenhaler ein-



Spaß am Rhönnrad

Die Mädchen der Geräteriege zeigten, wie gut sie bei Lydia Pulver und Barbara Gubler das Barrenturnen gelernt haben. Anschliessend drehten die Turnerinnen und Turner von Nicole Schuhmacher einige Runden in den Rhönnrädern und machten vielleicht dem einen oder anderen Zuschauer Lust, es auch einmal selber auszuprobieren.

studierten Tanz, in die Welt des Charleston. Vielen herzlichen Dank an alle freiwilligen Helfer und an alle Leiterinnen, ohne die dieses Angebot gar nicht möglich gewesen wäre! Ebenfalls bedanken möchten wir uns beim Abwart des katholischen Kirchgemeindehauses, Herrn Laube, und bei der Schulhausabwärtin, Frau Matzinger.

Für den TV Hönegg: Karin Pfeffer

Evangelische Volkspartei

Kantonsratswahlen vom 6. April 2003

Die EVP gehört zu den kleineren politischen Gruppierungen. Ihre Politik bezieht sich auf die ethischen Werte der Bibel und handelt auch nach ihnen. Sie stellt Gewissen über Interessen, ihre Arbeit ist ein Dienst an den Mitmenschen, und ihre Kandidatinnen und Kandidaten bürgen für eine geradlinige und sachbezogene Politik: Claudia Rabelbauer, Primarlehrerin; Walter Martinet, Sozialpädagoge/Heimleiter; Trudi Kömeter, Hausfrau/Lehrerin; Käthi Bernegger, Krankenschwester; Felix Ruther, Dr. chem./Mittelschullehrer; Verena Profos, Dr. phil./Mittelschullehrerin; Rolf Geiser, Mittelschullehrer; Martin Kömeter, Energieberater; Alfred Rub, Dr. iur./Jurist.

Text: Max Hablützel



ZEIT VERSCHENKEN

Nachbarschaftshilfe.
Rufen Sie uns an.
Montag bis Freitag
9.00 bis 11.30 Uhr

NEUE einsatzfreudige Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.



Die Weinschiffe sind da

49. Zürcher Wein-Ausstellung, 31. Oktober bis 14. November 2002, Landungsstege Bürkliplatz, Zürich



